

She loves me or loves me not?

Auf der Suche nach Liebe und Abenteuer

Von Sandra-Lavi-Bookman

Kapitel 5: Versuchung, Verführung und Verlockung

Am nächsten Tag waren wir wieder auf dem Meer unterwegs. Ich stand an der Reling und sah auf die weite See hinaus. Seit gestern Abend hab ich groß kein Wort mehr mit San gesprochen. Sie war viel zu sehr damit beschäftigt den letzten Teil der Schatzkarte ausfindig zu machen. Sie kümmerte sich wohl lieber um ihre Crew, als um mich. Aber warum sollte sie auch? Ich war ja schließlich nur ihr fester Freund. Ihr fester Freund, der sie über alles liebte.

Ich seufzte tief und versuchte einfach nicht an den gestrigen Tag zu denken. Wieder einmal war mein Versuch mit ihr zu reden gescheitert, was mich inzwischen wirklich sehr deprimierte. Langsam war ich mir nicht mehr sicher, ob ich ihr wirklich vertrauen konnte und ob sie noch etwas für mich empfand.

Dann spürte ich plötzlich eine Hand auf meiner Schulter. Zuerst erschrak ich etwas, weil ich so in meinen Gedanken versunken war. Ich sah zur Seite und erblickte meinen Bruder Itachi neben mir. Er machte sich wohl wieder Sorgen um mich, was ich an seinem Blick erkannte.

„Über was grübelst du?“, fragte er mich.

Ich seufzte erneut und dann sagte ich: „Wegen San und mir ...“

„Hast du immer noch keine Antwort von ihr bekommen?“, fragte Itachi mich.

Ich schüttelte meinen Kopf und sagte: „Keine vernünftige. Sie weicht mir immer nur aus.“

„Bist du dir denn sicher, dass sie noch etwas für dich empfindet?“, fragte Itachi vorsichtig nach.

Sogar er kam schon drauf und sprach es aus.

„Ich kann das nicht glauben“, sagte ich, „Das kann es doch jetzt nach all der Zeit nicht einfach gewesen sein. Und so wie sie es sagt, scheint sie noch Gefühle für mich zu haben. Sonst hätte sie doch nicht mit mir ...“

Dann hörte ich auf zu reden, weil ich merkte, dass ich Itachi gerade etwas verraten hatte, was ich eigentlich für mich behalten wollte. Aber nun gut, er war mein Bruder und ich war mir sicher, er würde es für sich behalten.

„... geschlafen?“, fragte Itachi nach und ergänzte somit meinen abgebrochenen Satz. Ich nickte nur und wartete seine Reaktion ab.

Er seufzte und sagte nur: „Naja du bist inzwischen alt genug um zu wissen was du tust.“

Was war das denn jetzt? Ich hatte eigentlich eher mit einer Belehrung von ihm

gerechnet, dass ich aufpassen sollte.

„Dann scheint sie vielleicht doch etwas für dich zu empfinden, nur warum sagt sie es dann nicht?“, fragte Itachi.

„Ich weiß es doch auch nicht ...“, sagte ich etwas deprimiert, „Ich hab schon so viel versucht, damit sie mir endlich sagt, dass sie mich liebt, aber sie ist total besessen von diesem Schatz!“

„Der Schatz also ...“, murmelte Itachi, fasste an seine Kinn und dachte nach.

„Was meinst du?“, fragte ich nach und sah ihn verwundert an.

Er schien über etwas nachzugrübeln und hatte anscheinend eine Idee.

„Hast du schon mal drüber nachgedacht sie von dieser Versuchung zu befreien?“, fragte er.

„Wie meinst du das?“, fragte ich und verstand nicht wirklich, was er damit meinte.

„Denk mal darüber nach!“, sagte er und dann ging er wieder zu den Anderen.

Ich seufzte und dann sah ich rüber zu San, welche mit einigen aus der Crew sprach. Sie von dieser Versuchung zu befreien?

Ich wiederholte es in Gedanken, was mein Bruder mir geraten hatte. Ich sollte sie von dem Schatz befreien? War es das, was er meinte? Vielleicht. Und vielleicht könnte es klappen, damit sie endlich damit aufhörte und ich meine geliebte San wieder bekäme. Nur wie sollte ich es anstellen? Wie befreit man jemanden, der von einem Schatz besessen ist?

Ich beschloss unter Deck zu gehen und in Ruhe alleine darüber nach zu denken.

Inzwischen war es bereits Abend. Ich saß alleine in San's Kabine und dachte über die letzten Wochen und Tage nach. Ich holte mir jedes unserer Gespräche in Erinnerung, auch das nachdem wir Betrunkene waren, auch wenn ich mich nicht an jedes Wort erinnern konnte. Es musste doch irgendetwas geben, wie ich sie von ihrer Besessenheit befreien konnte. Ich war mir sicher, reden würde nichts bringen. Nur mit Worten konnte ich sie nicht davon abbringen. Ich musste handeln. Nur wie? Wenn ich doch nur an die Karten kommen würde ...

Plötzlich ging die Tür auf und ich wurde aus meinen Gedanken gerissen. San betrat die Kabine.

„Oh hey. Hier bist du“, sagte sie zu mir.

„Ja“, sagte ich nur und sah sie an.

San ging auf mich zu.

„Was macht deine Verletzung?“, fragte sie mich.

„Ist schon viel besser“, sagte ich, „Tut fast gar nicht mehr weh.“

„Schön. Soll ich sie mir nochmal ansehen?“, fragte sie.

„Ja, wenn du willst“, sagte ich und zog mein Shirt aus.

Sie setzte sich neben mich und wickelte vorsichtig den Verband von meinem Oberarm ab. Dabei sah ich sie an.

„Sieht ja schon viel besser aus“, sagte sie und betrachtete meine Wunde.

„Ja, sag ich doch“, sagte ich daraufhin.

Sie stand auf und holte einen neuen Verband, welchen sie mir auch sofort umwickelte.

„Wurdest du eigentlich auch schon mal angeschossen?“, fragte ich sie jetzt aus reiner Neugier.

„Ja einmal“, antwortete sie, „Aber es war nicht sehr schlimm.“

„Achso verstehe ...“, sagte ich und sah sie an.

Zuerst versuchte ich ihr in die Augen zu sehen, doch sie schien mir sogar dabei auszuweichen und sah nur auf meinen Arm, während sie weiter den Verband erneute. Mein Blick wanderte ein Stück runter, bis zu ihrem Dekolleté. Ihre Corsage verdeckte allerdings einen tieferen Blick hinein. Doch dann erinnerte ich mich an den ersten Abend zurück, als wir hier unten in der Kabine waren. Sie erzählte mir dort zum ersten Mal von dem Schatz und zeigte mir die Karten. Die Karten, welche sie unter ihrer Corsage versteckte. Nur wie sollte ich an diese Karten ran kommen?

Ich dachte an Itachis Worte. Ich sollte sie von dieser Versuchung befreien ... Versuchung ... Versuchung ..., wiederholte ich in Gedanken und überlegte. Von Versuchung kam ich auf: Verführung!

Dann kam mir schlagartig die Idee, wie ich an die Karten ran kommen könnte. San war gerade fertig mit dem neuen Verband. Ich sah sie an und legte sanft meine Hand in ihre Wange und streichelte diese. Sofort sah sie mich an, diesmal in meine Augen. Ich lächelte und dann sagte ich:

„Ich liebe dich.“

Sie sagte nichts, sah mich nur an. Ihr Blick war ein wenig unsicher. Ich kam ihr langsam näher. Mein Herz schlug nun etwas schneller, als vorher. Ich war mir sicher bei ihr war es genauso. Ich spürte, dass sie etwas zögerte und außerdem war diesmal kein Alkohol im Spiel. Wir waren beide Herr unserer Sinne und ich spürte wieder ein Verlangen in mir, ein Verlangen nach ihr. Also schloss ich meine Augen und legte meinen Lippen sanft auf ihre. Sie erwiderte den Kuss zuerst sehr vorsichtig. Sie zögerte etwas.

Ich löste meine Lippen etwas von ihren und fragte sie leise: „Warum wehrst du dich dagegen?“

„Ich wehr mich doch gar nicht ...“, sagte sie leise und küsste mich dann wieder.

Sie merkte sofort, auf was ich hinaus wollte und sprang darauf an. Nun ließ sie es endlich zu und ich rückte noch etwas näher zu ihr. Wir küssten uns etwas intensiver und ich streichelte sanft durch ihr Haar. Ganz langsam begann ich ihre Corsage und ihre Bluse zu öffnen. Sie gab dem nach und zog sie ganz aus. Gleichzeitig zog ich mein Shirt aus und lies es zur Seite fallen. Unser Verlangen nach dem jeweils anderen stieg mit jeder Sekunde.

Wir ließen uns zusammen nach hinten aufs Bett fallen und küssten uns dabei die ganze Zeit. Sie legte ihre Arme um mich und ich streichelte sanft über ihre Hüfte. Dann kam eins zum anderen und wir zogen uns weiter gegenseitig aus. Ich lag nun auf ihr und sah in ihre Augen. Sie sah ebenfalls in meine Augen und ich spürte, dass sie es auch wollte. Ich lächelte voller verlangen. Sie ebenso. Nun kam ich ihr wieder näher und wir küssten uns intensiv auf unsere Lippen. Wir schliefen wieder miteinander. Es war diesmal sehr sinnlich und leidenschaftlich. Es fühlte sich einfach nur wunderbar an.

„Sasuke ...“, sagte San keuchend währenddessen.

Ich sah sie an und lächelte.

„Ich liebe dich ...“, sagte ich leise keuchend zu ihr.

Und ich meine ein leises „Ich dich auch“ von ihr gehört zu haben. Ich war mir dessen allerdings nicht so sicher. Sie sah mich ebenfalls an und lächelte. Dann kamen wir uns wieder näher und legten unsere Lippen aufeinander und küssten uns sehr intensiv und leidenschaftlich.

Nachdem wir fertig waren mit unserer Liebelei im Bett, legte ich meine Arme um sie und sie schmiegte sich an mich. Ich wartete bis sie eingeschlafen war und sah ihr noch etwas beim Schlafen zu. Sie schlief sehr friedlich und ruhig. Sanft streichelte ich ihr durchs Haar. Ich dachte darüber nach, was da gerade zwischen uns war. Ich hatte sie verführt. Ich wusste genau wie ich sie dazu brachte, denn inzwischen kannte ich sie wirklich sehr gut.

Nun schlief sie und ich hatte die Möglichkeit an die Karten zu kommen. Ich weiß es war wirklich nicht die feine Art und ich hatte auch ein etwas schlechtes Gewissen. Aber was sollte ich tun? Ich musste doch etwas unternehmen, damit sie endlich wieder so wurde wie früher. Meine San.

Ich sah sie noch etwas an. Dann seufzte ich leise.

„Bitte vergib mir ...“, murmelte ich leise und küsste zärtlich ihre Stirn.

Danach stand ich vorsichtig auf, damit ich sie nicht aufweckte. Ich zog mich wieder an und dann nahm ich die drei Teile der Schatzkarte an mich, welche auf dem Boden unter ihrer Corsage lagen.

Ich ging an Deck. Es war bereits stockdunkel draußen und das Licht von Öllaternen erhellte das Schiff etwas. Die See unter uns war sehr ruhig. Ich nahm eine Laterne vom Maßt und ging ans Heck des Schiffes. Die Laterne stellte ich ab und holte die Kartenteile hervor. Ich sah sie mir alle Drei noch einmal an. Für einen kurzen Augenblick zögerte ich und dachte nochmal darüber nach es sein zu lassen. Aber ich musste San einfach von dieser Besessenheit befreien. Also entschloss ich mich es zu tun. Ich wollte diese Karte ein für allemal vernichten.

Somit öffnete ich die Laterne an der Seite, legte alle Teile der Karte aufeinander und wollte sie gerade in die Laterne halten, da hörte ich hinter mir das Knacken einer Pistole. Ich erschrak augenblicklich.

„An deiner Stelle, würde ich das lieber nicht tun!“, hörte ich San´s Stimme hinter mir drohen.

Ich drehte mich zu ihr um und sah sie an. Sie richtete ihre Pistole auf mich, in Höhe meines Kopfes.

„Du würdest mich also erschießen für einen Piratenschatz?“, fragte ich sie entsetzt.

„Ich gebe zu, der Gedanke ist verlockend“, sagte sie und grinste verlockend in diesem Moment.

Daraufhin sahen wir uns erst mal schweigend an. Wir sahen uns direkt in die Augen.

„Bitte spiel nicht mit meinen Gefühlen ...“, sagte ich ruhig und leise zu ihr.

Es schien gewirkt zu haben. Sie ließ die Pistole sinken. Wir sahen uns weiter schweigend an. Ich war dadurch unaufmerksam. San machte eine schnelle Bewegung auf mich zu und riss mir die Karten aus der Hand. Ich sah zuerst auf meine jetzt leere Hand und dann sah ich San wütend an.

„Wieso hast du das gemacht?“, fragte ich sie mit leichter Wut in der Stimme.

„Das könnte ich dich fragen!“, sagte sie und war ebenso wütend wie ich, „Du wolltest meine Karten verbrennen!“

„Ja, weil du so besessen bist von diesem Schatz!“, sagte ich wütend.

„Ich bin überhaupt nicht besessen!“, rief sie wütend.

Ich erkannte sie gar nicht mehr wieder und erschrak für einen Moment.

„Doch bist du ...“, sagte ich etwas ruhiger und wandte meinen Blick von ihr ab.

Ich wusste, dass es jetzt keinen Sinn mehr hatte mit ihr zu reden.

„Ach deswegen wolltest du auch mit mir schlafen, weil du an die Karten wolltest!“, stellte sie dann entsetzt fest.

Ich war nun wirklich sehr wütend und wurde wieder lauter.

„Ja genau weißte!“, rief ich in meiner Wut und sah sie wieder an, „Du hast mit meinen Gefühlen gespielt und ich mit deinen! Jetzt sind wir Quitt!“

Ich weiß, ich hätte das nicht sagen sollen, aber es war mir so rausgerutscht in meiner Wut.

San sah mich geschockt an und sie war verletzt. Ich hatte sie verletzt, mit meinen Worten. Ich wollte mich noch gerade dafür entschuldigen, doch sie kam mir zu vor.

„Du kannst ab heute bei den Anderen schlafen! Ich will dich bei mir nicht mehr sehen!“, sagte sie wütend und verletzt.

Dann zog sie ab und ging wieder in ihrer Kabine.

„Ganz toll! Wirklich ganz toll gemacht Sasuke!“, sagte ich zu mir selbst und ging dann ins Quartier wo die Anderen schliefen.

Ich legte mich in eine der freien Hängematten und sah zur Decke. Das ging ja mal richtig nach hinten los. Ich hab es damit nur noch schlimmer gemacht. Langsam habe ich das Gefühl, dass San und ich uns immer weiter voneinander entfernten. Dabei war es vorhin noch total schön und für einen kurzen Augenblick waren wir wieder glücklich. Doch nun war es das absolute Gegenteil und es war schlimmer als vorher. Aber ich wollte sie auf keinen Fall ganz verlieren. Ich liebte sie dafür viel zu sehr. Ich werde sie niemals aufgeben und um sie kämpfen, dessen war ich mir sicher.